



Neuigkeiten aus der Forschung - Anlage zum Newsletter Oktober 2012

Schlafen mit Baby – die Diskussion geht weiter

In den vergangenen Jahren wurden etliche Studien durchgeführt, die sich mit dem Co-Sleeping/ Bed-sharing beschäftigten, also dem gemeinsamen Schlafen von Eltern und Kindern in einem Bett. Die beiden Punkte „SIDS (Plötzlicher Kindstod)“ und „Auswirkungen auf das Stillen“ wurden dabei besonders untersucht und trotz vieler Studien ist bis heute die Lage noch nicht ganz klar.

Häufig wurde in Studien mit dem Fokus auf die SIDS-Problematik nicht ausreichend zwischen gestillten und nicht gestillten Kindern sowie Kindern mit weiteren Risikofaktoren unterschieden. In Studien mit dem Fokus auf das Stillen wurden weitere Risikofaktoren ebenfalls unzureichend berücksichtigt. Alle Studien haben das Problem, dass sie entweder in künstlichen Situationen (Klinik, Schlaflabor) randomisiert durchgeführt werden, dadurch aber wenig Aussagekraft auf alltägliche Bedingungen haben, oder im häuslichen Umfeld durchgeführt wurden, dadurch aber bisher keine Randomisierung möglich war.

Was relativ klar erwiesen ist: gemeinsames Schlafen wirkt sich positiv auf den Stillserfolg, die Dauer des ausschließlichen Stillens und die Dauer des Stillens insgesamt aus. Ob diese positiven Auswirkungen mit einem leicht erhöhten SIDS-Risiko erkauft sind, bleibt dagegen weiterhin unklar und umstritten, zumindest für gebildete Bevölkerungsgruppen, die Sicherheitshinweise beachten und bei denen klassische SIDS-Risikofaktoren wie Rauchen/ Alkohol- oder Drogenkonsum etc. nicht vorliegen.

Helen Ball hat kürzlich in der September-Aufgabe der IBFAN Breastfeeding Briefs eine [umfassende Übersicht](#) der bisherigen Erkenntnisse, Studien und Fragestellungen beschrieben (englisch), die auch in französisch, spanisch, arabisch und portugiesisch erhältlich ist.

Wenn Sie nach deutschsprachigen Informationen suchen, können Sie sich auch auf der Seite des Europäischen Instituts für Stillen und Laktation informieren, unsere [Seite über sicheren Babyschlaf](#) ist umfassend und sehr informativ.

Stillunterstützung junger Familien – Auswirkungen und Chancen

Eltern, die kürzlich ein Baby bekommen haben, werden gerne mit dem Begriff „junge Eltern“ oder „junge Familien“ belegt, unabhängig von ihrem Lebensalter. Es gibt jedoch auch eine Gruppe junger Eltern, die tatsächlich jung sind, die als Teenager oder sehr junge Erwachsene Eltern werden. Die Bedürfnisse dieser Gruppe unterscheiden sich häufig in einigen Punkten von denen anderer Eltern und werden daher in verschiedenen Studien und Publikationen auch speziell aufgegriffen.

Eine kürzlich im International Breastfeeding Journal veröffentlichte, [prospektive Studie](#) (englisch) geht der Frage nach, wie das Stillverhalten von amerikanischen Müttern im Teenager-Alter von der Unterstützung durch medizinische Fachkräfte abhängt und welche weiteren Einflussfaktoren relevant sind. Es zeigte sich, dass die Vorab-Information über die Nachteile von Formula-Nahrung und die positiven Auswirkungen des Stillens durchaus Einfluss auf die Entscheidung hatten, mit dem Stillen zu beginnen. Häufigster Problemfaktor nach der Geburt war jedoch eine unzureichende Vorstellung der konkreten Dinge, die mit dem Stillen verbunden sind (Auslaufen der Brüste, Häufigkeit des Stillens usw.) und unzureichender Information und Unterstützung bei Problemen (Schmerzen, Milcheinschuss etc.). Nahezu alle Teenager-Mütter der Studie beendeten das Stillen nach sehr kurzer Zeit oder pumpten noch für einige Wochen.

In Deutschland gibt es übrigens eine kostenlos erhältliche Broschüre des Netzwerks Junge Familie/ Initiative Gesund ins Leben, die sich speziell an diese junge Zielgruppe richtet und sowohl zum Download zur Verfügung steht als auch in gedruckter Form erhältlich ist: [Stillen – was sonst?](#)

Auch erwachsene Frauen, die soeben Mutter geworden sind, benötigen und erfahren Unterstützung beim Stillen – hat professionelle Beratung eine Auswirkung auf den Erfolg und die Dauer des Stillens? Welche Maßnahmen sind erfolgversprechend? Mit dieser Frage beschäftigt sich eine große [Review-Studie](#) (englisch), die im Frühjahr 2012 veröffentlicht wurde und zu dem Ergebnis kam, dass spezielle Hilfe durch LaienberaterInnen und professionelle BeraterInnen einen positiven Effekt auf Stillserfolg und –dauer hat, vor allem wenn die Beratung nicht durch die Mütter im Problemfall aktiv aufgesucht werden muss sondern automatisch durch das Gesundheitssystem/ entsprechende Einrichtungen angeboten wird und Teil des Standard-Verfahrens ist.